

## Aufklärung die hängen bleibt



Uwe Lange hofft, dass die Suchtberater für ihren Kampf gegen die Windmühlenflügel immer die nötige Kraft haben

Sind wir uns doch mal einig, einen hundertprozentigen Schutz vor den immer vielfältiger werdenden Gesichtern und Gefahren der Sucht gibt es nicht! Denn sonst gäbe es ja auch die von Klaus Weidhase erwähnten zirka 400 suchtkranken Menschen im Saale-Orla-Kreis nicht, die von der Beratungsstelle betreut werden und diese wäre faktisch überflüssig. Aber ganz im Gegenteil, die Berater dort haben gut zu tun. Denn es kann jeden treffen! Da meine ich noch nicht einmal die harten Geschichten aus dem illegalen Bereich wie Crystal und Co. Gegensteuern lässt sich immer und immer wieder nur mit Aufklärung, deren Inhalte bei den Jugendlichen auch ankommen. Mit dem erhobenen Zeigefinger kann man da schwer punkten, gleiches gilt wohl für Schockbilder auf Zigarettenschachteln und ähnlichem. Vielmehr ist Lockerheit Trumpf, die Jugendlichen wollen einbezogen werden und vertragen es auch, wenn man sie hier und da mal ein wenig provoziert. Immer im Sinne des berühmten „Aha-Effektes“, der aber über eine gewisse Halbwertszeit verfügen und nicht beim Verlassen des Klassenzimmers schon wieder Schall und Rauch sein sollte. „Lockert auf, bleibt aber hängen...“, so die Einschätzung des Experten deshalb auch zu den Rauschbrillen und deren Einsatz in den 8. Klasse der Schleizer Goetheschule.



Mit durch die Rauschbrille simulierten 1,3 Promille greift Elias Alt aus der 8c der Goetheschule nach der Cent-Münze, die Klaus Weidhase in den Händen hält. Bei ihm war im Rahmen des Projekttag zur Suchtprävention Mitmachen angesagt. Suchtprävention ist auch das Alltagsgeschäft, dem Klaus Weidhase nun schon seit rund 25 Jahren nachgeht. Er weiß also wovon er spricht, wenn er vor Schulklassen im ganzen Kreisgebiet auftritt. Fotos(2): Uwe Lange

# Unklarerer Blick durch die Rauschbrille

In der letzten Schulwoche vor den Ferien ist in der Schleizer Goetheschule Suchtprävention angesagt. Bei Klaus Weidhase geht es um das Thema Alkohol.

Von Uwe Lange

**Schleiz.** Haben Sie schon mal versucht, mit 1,3 Promille Alkohol im Blut eine Cent-Münze vom Boden aufzuheben? Wird schwierig, ja fast ein Problem! Der Meinung waren auch Achtklässler der Schleizer Goetheschule, die besagten Selbstversuch in dieser Woche ebenfalls starten konnten. Um jetzt aber allen Spekulationen vorzubeugen: Die Promillezahl wurde bei ihnen durch so genannte Rauschbrillen simuliert.

## Zu Gast in der Apotheke und bei der Polizei

Ein Tag in dieser letzten Schulwoche vor den großen Ferien gehörte also der Suchtprävention. Drei 8. Klassen gibt es in dieser Schleizer Regelschule, drei Stationen mussten demnach von den Mädchen und Jungen an diesem Vormittag absolviert werden.

Eingestimmt und vorbereitet wurden sie auf das Thema „Sucht“ im Deutschunterricht mit der Behandlung des Jugendromanes „Shit“. Die einzelnen Geschichten hier basieren auf wahren Begebenheiten, die der Autor Jörg Schmitt-Kilian in seiner Dienstzeit als Drogenfahnder im Rauschgiftkommissariat bei seinen Begegnungen mit jungen Drogenkonsumenten und deren Eltern erlebt hat.

Mit von der Partie waren dann an diesem Vormittag Jörg Wittig,

der im Seminarraum der Böttger-Apotheke über die „Wirkungsweise von Suchtstoffen auf den menschlichen Körper“ sprach. Nächste Station war die Polizeinspektion Saale-Orla, hier erläuterte Hauptmeister Sören Fröhlich „Die Situation bezüglich illegaler Drogen im Landkreis aus polizeilicher Sicht“.

Nach zwei mehr oder weniger „Zuhör-Stationen“, konnten die Jugendlichen dann bei Klaus Weidhase von der Suchtberatungsstelle des Diakonievereins Orlatal selbst aktiv werden. Hier stand ihnen ein Mann aus der Praxis gegenüber, ist doch Weidhase nach eigener Aussage schon seit rund 25 Jahren in der Suchtprävention tätig. Treffen kann man ihn sonst in der Schleizer Außenstelle der Beratungsstelle, die sich in der Quergasse befindet. Sprechstunde hier ist dienstags und freitags oder nach Vereinbarung. Erreichbar ist das Team der Beratungsstelle unter Tel.: 03663/402541.

„Suchtarbeit ist ein harter Job. Weil man seine ganze Kraft daran setzt, den Leuten zu helfen, aber sehr häufig gegen Windmühlenflügel kämpft. Wir betreten zur Zeit im Saale-Orla-Kreis zirka 400 suchtmittelkranke Menschen und haben sämtliche Suchtformen bei uns auf dem Tisch“, erfahren die Jugendlichen von Klaus Weidhase. Der hatte im Vorfeld gegenüber der Presse geäußert, dass dabei die Alkoholsucht nach wie vor an erster Stelle steht. Sehr viel habe man es auch mit der Spielsucht zu tun – gefolgt vom illegalen Bereich insgesamt schon an zweiter Stelle. „Da gab es ja auch eine Verschiebung. Ecstasy und Kokain ist alles weg



Alcopops – schön bunt, aber auch ziemlich gefährlich. Klaus Weidhase hatte zwei Flaschen dabei und nutzte sie, um das Jugendschutzgesetz ins Gespräch zu bringen.

vom Fenster. Wir haben es wirklich nur noch mit Cannabis-Produkten und Crystal zu tun.“

## Sucht hat heutzutage viele Gesichter

Die Frage nach den Suchtformen ging eingangs auch an die Jugendlichen. Die zählten vieles auf, der Bogen spannte sich hier unter anderem von der Spiel- bzw. Mediensucht – über die Drogen-, die Kauf- und die Medikamentensucht – bis hin zur Magersucht. Da die Station von Klaus Weidhase aber die „Wirkungsweise von Suchtstoffen – Erledigung von Aufgaben unter Alkoholeinfluss“ zum Inhalt hatte, wandte er sich schließlich aber dem Alkohol zu.

Passend dazu zog der Referent zwei Flaschen „der berühmten, berühmten Alcopops“ aus der Tasche. „Die sehen

schön bunt aus, drinnen ist aber mehr Alkohol als in einer Flasche Bier. Hier zum Beispiel sind es 5,5 Prozent. Eine Flasche Bier hat im Durchschnitt fünf Prozent. Ab wann darf man die denn trinken...?“, mit dieser Frage wurde überleitet zum Jugendschutzgesetz und dessen Inhalt. Bier ab 16 und Schnaps ab 18 Jahre – wurde aus der Runde entgegnet.

Klaus Weidhase bohrte nach, was das Wissen der Jugendlichen über das Gesetz angeht, zeigte die Lücken auf und regte sie an, doch auch mal einen Blick auf den Inhalt zu werfen. Schließlich lagen sie mit ihrer Eingruppierung der Alcopops bei 16 Jahren falsch. Denn die gibt es erst ab 18 Jahre, wie auf den bunten Flaschen sogar vermerkt ist – wenn auch nicht unbedingt so, dass es einem sofort ins Auge fällt. „Ich würde es gern mal versuchen, wer trinkt mit mir mal eine Flasche...“, provo-

zierte er die 8c der Goetheschule. Um dann aber gleich nachzufragen, was gegen den „Genuss“ im Klassenzimmer spricht? Schnell waren die gerade besprochenen Festlegungen im Jugendschutzgesetz von den Schülerinnen und Schülern ins Feld geführt. Und nach einer gedanklichen Brücke, gebaut von Klaus Weidhase, kamen sie auch auf die Schulordnung.

Lebhafter wurde es im letzten Teil dieser Runde mit der 8c. Hier brachte Klaus Weidhase die Rauschbrillen zum Einsatz, die die Einschränkungen simulierten, mit denen man bei 1,3 und bei 0,8 Promille zu tun hat. Dieser oder jener aus der Klasse konnte es probieren und musste kleinere praktische Aufgaben lösen. Dabei gab es viel zu lachen. Klaus Weidhase hofft aber, dass alle drei 8. Klassen – gerade was Sucht und Alkohol angeht – aus seiner Stunde etwas mitgenommen haben. ► KOMMENTAR